

# Volkswacht

für Schlesien

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 4/6, Marktstraße 14/1, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis pro Heft 1 Pf., Preis pro Quartal 3 Pf. 50. Postpreis frei. Postamtliche Belegkarte im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2/8 Goldmark.

**Organ für die werttätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Verantwortl. Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** Die Anzeigen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien: 30 Pf., auswärts 40 Pf., Anzeigen unter 100 Pf., auswärts 12 Pf., Anzeigen unter 100 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 3 Pf., Familienanzeigen 2 Pf., Verlosungen, Verlosungen, Verlosungen, Verlosungen 5 Pf., Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normalmorgens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Schlüssen die Deutschnationalen das?

### Die Bedingungen der Koalitions-Erweiterung.

Margens „Richtlinien“.

Die vom Reichskanzler als Grundlage für die weiteren Verhandlungen in der Regierungstrage entworfenen Richtlinien, die vom Kabinett einschließlich Stresemanns und Jarres gutgeheißen worden sind, werden den Parteien am Mittwoch früh zugestellt, damit diese sie bei ihren Fraktionsführungen, die bereits vormittags um 10 Uhr beginnen, besprechen können. Ueber den Inhalt dieser Richtlinien wird bekannt, daß sie als selbstverständliche Voraussetzung für eine „Koalition der Volksgemeinschaft“ (!) das grundsätzliche Bekenntnis zur gegenwärtigen Staatsreform und zur Weimarer Verfassung erklären. Das Londoner Abkommen soll die maßgebende Grundlage für die Führung der äußeren Politik sein. Daraus ergibt sich als selbstverständlich die logische Durchführung der Dawes-Gesetze. Innerpolitisch soll eine „gerechte Verteilung der steuerlichen Lasten“ erfolgen, „unter Berücksichtigung der sozial schwächeren Schichten des Volkes“. Auch Zollerzins- und Wirtschaftstragen enthalten die Richtlinien. Die Richtlinien sind ein Programm in großen Umrissen; Detailsfragen sollen eventuell in einem späteren Stadium behandelt werden.

Nach der ganzen Haltung der Deutschnationalen ist jetzt schon klar, daß die auf Grund dieser Richtlinien vom Reichskanzler erstrebte „Volksgemeinschaft“ nicht zu erreichen ist. Das Ziel der Deutschnationalen, das sie mit der Beteiligung an der Regierung verfolgen, ist nicht die „Volksgemeinschaft“, sondern ein Bloß der Reaktion, der der deutschen Arbeiterchaft rücksichtslosen Kampf anlag.

### Der Parteitag unserer englischen Genossen.

Macdonald gegen die deutsche Arbeitszeitverlängerung und gegen den zersplitterten Kommunismus. — Einstimmiges Vertrauensvotum.

London, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Parteitag der Labour Party wurde am Dienstag in Anwesenheit des gesamten Kabinetts und einer Reihe ausländischer Gäste, darunter Bernheim und Kautsky, von Macdonald, der unter fürnehmlichem Beifall von Vorstehenden gewählt wurde, eröffnet. Für die deutsche Arbeiterchaft sind folgende Worte seiner Eröffnungsrede von besonderer Bedeutung: Es sei zu hoffen, daß der Sachverständigenplan mit seiner Kontrollmechanik Europa zur Vernunft zurückbringen werde. Die Methode, Deutschland zu strafen, hat zwar Deutschlands Bedeutung als Konkurrent vernichtet, dadurch aber England geschwächt. Wir müssen uns mit Deutschland als Konkurrenten abfinden. Auf eines müsse besonders aufmerksam gemacht werden: die deutschen Unternehmungen beugen die Notwendigkeit, Reparationen zu zahlen, als Vorwand, auf die Löhne zu drücken, die Arbeitsstunden zu verlängern und die Ausbeutung der deutschen Arbeiterchaft zu vergrößern. Das sei keine der notwendigen Folgen der Reparation. Macdonald hofft, daß die Arbeiterchaft anderer Länder nicht auf den Leim gehen und dieser typisch kapitalistischen Ausbeute für die Unterdrückung der deutschen Arbeiterchaft keine moralische Unterstützung gewähren werde. Die gesamte Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt sei moralisch verpflichtet, den Kampf der deutschen Gewerkschaften um das im Gefolge der Ruhrbesetzung und der Währungsverfallene Terrain zu unterstützen. Die niedrige Lebenshaltung in Deutschland sei nicht nur eine Bedrohung für Zentral-Europa, sondern für die Lebenshaltung der Arbeiterchaft in allen übrigen Ländern.

In kürzesten Worten wendete sich Macdonald gegen den Kommunismus. Niemand sei es der Arbeiterbewegung notwendiger gewesen, die Stimme der Demokratie zu erheben. Die Arbeiter müßten mit allen Mitteln gegen die Methoden der Diktatur, der Verschwörungen und der Gewaltanwendung kämpfen. Der Kommunismus sei ein Produkt des Zersplitterns und der Kriegsermüdtung. Zum Schluß wandte sich Macdonald der gegenwärtigen politischen Situation zu. Er nannte den liberalen Antrag eine Beschimpfung, den ganzen Vorgang ein parteitaktisches Manöver, die Regierung zu kompromittieren. Die Regierung werde nicht kapitulieren. Komme es zu Wahlen, so treffe die Verantwortung auf andere. Die Wahlen sollten denen Antwort bringen, die die Parteitaktik über die Interessen der Nation gestellt hätten.

In einer einstimmig angenommenen Resolution sprach der Kongreß Macdonald und seiner Regierung das vollste Vertrauen aus. Er vertritt im Namen der organisierten Arbeiterchaft, dem Premierminister und der Arbeiterfraktion des Unterhauses seine vollste Unterstützung im Kampf gegen die gegenwärtigen parlamentarischen Intrigen und im eventuellen Wahlkampf alles daran zu setzen, um die Fortsetzung der Politik der Arbeiterregierung zu ermöglichen.

London, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Kongreß der Arbeiterpartei hat dem Antrag auf Aufnahme der kommunistischen Partei in die Arbeiterpartei mit über 3 Millionen Stimmen gegen 90 000 abgelehnt. Mit ebenso großer Mehrheit hat er ausgesprochen, daß Kommunisten, die Mitglieder der Arbeiterpartei sind, nicht als Kandidaten der Arbeiterpartei aufgestellt werden können.

### Der englische König gegen Auflösung?

Bürgerliche Angst vor Neuwahlen.

London, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstagabend wurde in politischen Kreisen in London bestimmt ausgesprochen, daß der König unter konservativem Einfluß Macdonald habe informieren lassen, daß er nicht der Ansicht sei, daß das Land jetzt die Auflösung des Parlaments wünsche. Die Wirkung dieser Entscheidung des Königs würde sein, daß, wenn Macdonald zurücktritt, der konservative Führer und Vorgänger Macdonalds im Amt, Baldwin, beauftragt würde, eine neue Regierung zu bilden.

Eine Bestätigung dieser Gerüchte fehlt natürlich. Man spricht davon, daß den Liberalen ein Wahlkampf im gegenwärtigen Augenblick besonders unangenehm ist und daß sie fürchten, mit großen Verlusten heimzukommen. Es sei deswegen noch nicht unwahrscheinlich, daß die Liberalen ihren Antrag zurückziehen oder doch so fassen, daß er für das Kabinett Macdonald annehmbar ist.

### Die Aufwertungsfrage im Ausschuß.

Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses des Reichstages setzte am Dienstag seine Beratungen fort. Die Idee des Zentrumsabgeordneten Dr. Fleischer, die Mittel für die Aufwertung der Reichsanleihe durch Besteuerung der Anleihe Spekulation zu beschaffen, war wider Erwarten noch nicht in Gesetzesform vorgelegt, da die Leitfäden des Herrn Fleischer dem Finanzministerium nicht rechtzeitig überreicht worden sind. Der Grundgedanke dieser Leitfäden wurde vom Abgeordneten Emminger verglichen mit dem Versuch Münchhausens, sich am eigenen Zopfe aus dem Sumpfe zu ziehen.

Unter Zurückstellung der Leitfäden wandte sich der Ausschuß der Frage zu, inwiefern eine Verzinsung der Hypotheken, Industrieobligationen und ähnlichen Schulden möglich ist. Emminger (Bayr. Dpt.) schlug die sofortige volle Verzinsung der Aufwertungsquote vor, ohne zu deren Höhe Stellung zu nehmen. Fleischer (Ztr.) will die Höhe der Aufwertung jetzt unentschieden lassen, aber vom 1. Juli 1924 ab 1/2 Prozent des Kapitalbetrages an Zins zu gewähren. Dieser Zins soll jährlich um 1/10 Prozent steigen bis auf 1 1/2 Prozent bei mündelsicheren, auf 1 Prozent bei nicht mündelsicheren Forderungen. Steinberg (Dem.) findet den Vorschlag Emmingers diskutabel mit dem Vorbehalt, daß man erst die Aufwertungsquote kennen müsse. Er weist ferner darauf hin, daß die Industrie bereits mit den Dawes-Obligationen und der 13prozentigen Aufwertung plus 2 Prozent Steuer belastet sei. Kasse man den Aufwertungsbeitrag offen, so komme ein neuer Unsicherheitsfaktor ins Wirtschaftslieben. Steininger (Dnt.) ist der Ansicht, daß der künftige Grundbesitz keine Hypotheken voll aufwerten könne, wenn man ihn den vollen Friedensvertrag (!) zuführe. Zur vollen Verzinsung der Gebäudehypotheken sei „nur“ die Erhöhung der Mietzins um 13 Prozent erforderlich. Auf die aus der Mitte des Ausschusses erhobene Frage, was mit den landwirtschaftlichen Hypotheken werden sollte, antwortet Steininger, auch sie könnten voll aufgemert werden, wenn die volle Ertragsfähigkeit (!) gegeben sei. Ein Regierungsvertreter verneinte die Frage, ob die Landwirtschaft den vollen Hypothekenzins tragen könne.

Reit (Soz.) warnt vor einer ungleichen Behandlung der städtischen und ländlichen Hypotheken. Es ginge nicht an, den Gläubigern, die zufällig im Besitz städtischer Hypotheken sind, auf Kosten der Mieter den vollen Zins zu geben, die Gläubiger landwirtschaftlicher Schuldner und des Reiches dagegen leer ausgehen zu lassen und dazu noch mit den Löhnen- und Gehaltsempfängern gemeinsam zur Zahlung beträchtlicher erhöhter Mieten zu zwingen. Das ertrage das Rechtsempfinden des Volkes nicht. Die Verbraucher hätten bei dem rapiden Steigen der Preise aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch kein Verständnis für die Behauptung von der geringen Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft. Eine Verbesserung der Vorschriften über die Verzinsung des Aufwertungsbeitrages von 15 Prozent hätte die Sozialdemokratie schon im Februar verlangt. Dies sei auch wirtschaftlich tragbar.

Ein Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern teilte mit, daß in Preußen zurzeit von drei Milliarden Mark Friedensmiete an Hauszinssteuer 24 Prozent, gleich 720 Millionen Mark, erhoben werden, in die sich Staat und Gemeinde teilen. Bei einer Vollaufwertung der städtischen Hypotheken müßte diese Steuer fortfallen und in Preußen wenigstens 600 Millionen neue Steuern gesucht werden.

Ein Vertreter des Arbeitsministeriums warnt vor einer raschen Erhöhung der Beamtengehälter und der Löhne nicht tragbar sei. Nehme man den „Sohtraum“ beim künftigen Grundbesitz ganz für die Aufwertung in Anspruch, so fehle es an den Mitteln für die Förderung des Wohnungsbau und für die Wohlfahrtspflege. Wie sollten in diesem Falle die Klein- und Sozialrentner, die Kriegsbeschädigten und Erwerbslosen die hohen Mieten tragen?

Ein Antrag Herzog, daß die Regierung einen Vorschlag für eine von den Gemeinden zu zahlende Aufwertungssteuer, mit der Mittel für die Aufwertung der Kriegsanleihe gewonnen werden sollen, als Material vorlegen möchte, fand die Zustimmung des Ausschusses. Am Donnerstag sollen die Beratungen fortgesetzt werden.

### Die Feuerprobe des Reichsbanners.

Von Paul Löbe.

Potsdam ist zu einer glänzenden Feuerprobe des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ geworden. Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, Vereinigte Vaterländische Verbände und selbst die Deutschnationale Volkspartei hatten dem Banner einen Waffengang angeboten, von dem man nicht recht wußte, ob er mit geistigen oder mit körperlichen Waffen ausgefochten werden sollte, trotz des pazifistischen Anlasses, an dem der Streit sich entzündete. Als der friedensfreundliche Pariser Professor Bäsch als Redner für Potsdam angekündigt wurde, rückten die Getreuen, die nie davon erfahren, daß der alte Fritz im Schlosse Sanssouci nur französisch gesprochen hat, mit starken Sprüchen und geläufigen Drohungen an. „Der Stahlhelm wird diesen Schlag gegen deutsche Ehre hier in Potsdam nicht zulassen“, so lautete die erste Ankündigung. „Es geht um Potsdams Namen. Wir werden den Weg finden, um am Montag diese unerhörte Beleidigung abzuwehren“, fügten die Vaterländischen Verbände stolz hinzu. „Wir erheben gegen solche Frechheit Protest“, meinte der Jungdeutsche Orden. Und die Deutschnationale Volkspartei schloß sich drohend an: „Es ist vaterländische Pflicht, diese Verhöhnung in Potsdam nicht zuzulassen.“

Montagabend sollten wir geschlachtet werden, am Sonntag drang die Kunde davon erst nach Berlin, für die Mobilisation der Abwehr war also nicht mehr viel Zeit übrig. Trotzdem hieß es sofort: Reichsbannerleute vor die Front! Und von Montag nachmittags 5 Uhr an rollten von den verschiedensten Bahnhöfen Berlins aus die Truppen nach Potsdam. Das Banner Schöneberg nahm 6,15 Uhr nachmittags den bedrohten Redner und den Schreiber dieser Zeilen in seine Mitte und traf gegen 7 Uhr am Bahnhof Potsdam ein, wo andere Abteilungen aus Berlin und die neugegründete Potsdamer Gruppe selbst Bahnhofsdienst eingerichtet hatten. Unter starker Bedeckung, aber in losen Gruppen, um die polizeiliche Abwehr gegen etwaige Ruhestörer nicht zu erschweren, durchzogen wir die Stadt von einem Ende zum anderen. Jeder sah das große Aufgebot, jeder erkannte an den schwarz-rot-goldenen Kostarden und Armbinden seinen Charakter. Jeder mußte wissen, um wen es sich handelte. Aber kein Wort wurde laut, keine Hand erhob sich. In langen Spalieren standen die Reichsbannermannschaften vor dem Gewerkschaftshaus und einem zweiten Lokale, diszipliniert, ohne Aufregung, eine Mauer um den gefährdeten Versammlungsort. Unbehelligt zogen wir alle ein, sogar der 83jährige Buisson, der von wenigen Bannerleuten begleitet war.

Inzwischen entwickelte sich der „Feind“. Ich kann keine Garantie übernehmen, hörte aber aus polizeilichem Munde, daß ganze 35 Berliner Stahlhelme zur Unterstützung angetrieben waren. Etwa das Zehnfache betrug die Zahl der einheimischen Krieger, die sich zu dem verächtlichen „Appell am grünen Gitter“ eingefunden hatten. Zu ihnen gesellten sich, als sie nach unserem Versammlungsort marschierten, etwa 2000 nationalistische Sympathiker, die um das Gewerkschaftshaus aufgestellt waren. Hier trafen sie auf die Rotten des Reichsbanners und starke Patrouillen der Schutzpolizei. Da Stahlhelm und Werwolf aber nur gefährlich sind, wenn gerade kein Gegner da ist, verlegten sie sich auf gemäßigtere Angriffsförmigkeiten. Sie mögen trotz ihrer antimilitarischen Herkunft wohl an die Geschichte Judas und an die Mauern Jerichos gedacht haben, denn sie fingen zu singen an. Während drin Bäsch unter stürmischem Beifall seine feurige Rede hielt, verjachten sie durch die „Macht am Rhein“ und den „Siegertanz“ die Mauern des Gewerkschaftshauses zum Wanken zu bringen. Als das nicht gelang, ließen sie rund herum etwas fallen, was neuerdings zu den ritterlichsten Waffen unserer Gegner geworden zu sein scheint, nämlich Stinkbomben. Im Saale hat man davon nichts gemerkt. Die Demonstranten selbst und leider auch die Polizeibeamten mußten es empfinden, in wie schlechten Geruch Potsdam gebracht wurde. Damit war aber auch die Tapferkeit der Angreifer erschöpft.

Ein Wort der Anerkennung verdient die Polizei, die geschickt und tatkraft ihre Aufgabe erledigte. Sie half die Versammlung sichern und sorgte mit dafür, daß ein Angriff auf den fremden Gast unmöglich wurde, der natürlich sehr verhängnisvolle Folgen hätte haben müssen. Dabei betrogen sich die Beamten so, daß der zurückgebliebene Potsdamer Bürgermann, der selbst von dem französischen Bienenfreund des alten





Stadtheater.  
Mittwoch: Geflossen.  
**Donnerstag 8 Uhr:**  
Reichsdeutsche  
Uraufführung:  
**„Schlagobers“**  
(Schlagobere).  
Dirigent:  
**Dr. Richard Strauss.**  
Einzige  
Wiederholungen:  
Freitag, Sonnabend 8 Uhr  
Sonntag nachmittag 4 Uhr  
abends 8 Uhr. 8634

**Lobe-Theater** 8653  
Intendant: Paul Barnay  
Tel. R. 6774 u. R. 6700.  
Mittwoch u. Donnerstag  
abends 8 Uhr:  
**Trommeln in der Nacht**  
Drama von Bert. Brecht.

**Thalia-Theater.**  
Telefon: Ring 6700  
Dir. Barnay u. Stössel  
Täglich 8 Uhr:  
Der  
zerbrochene Krug.  
Lustspiel von Kleist.  
Vorher:  
Zierpuppen.  
Lustspiel v. Molière.

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. Ring 2545.  
Täglich 8 Uhr:  
**„Der  
süße  
Kavaller“** 8636  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der Zigeunerbaron.

**Viktoria-  
Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
Die  
große  
Revue-Operette  
**Eine tolle  
Nacht**  
I. Breslauer Hauptbühnen.  
II. Im Zirkus Borch. Breslau  
III. In der „reiter“ Mühle.  
IV. Auf der Wägen. 8651

**Wind-Jacken**  
  
**Wetter-Mäntel**  
Gumm-Mäntel, Pelzinnen  
Motorfahr - Schutzanzug.  
**Oskar Dehmel**  
Neumarkt 45. 8673

**Billig und gut**  
kauft man  
**Lauten  
Violinen  
Gitarren  
Mandolinen  
Sprengapparate**  
Schallböden, Werke  
Kranzstöße usw.  
**Schallplatten**  
siehe neueste Schläger  
und andere.  
Lager ca. 1500 Stück  
verschiedener Fabrikate.  
Musikhaus 9444  
**M. Liedecke**  
Stöckgasse 3, Nähe Ring

**Geld**  
auf Wähler jeder Art  
Sachhaus Wartenberg 5

**Der  
Rosen-  
montag  
?**

**Singspiel-Halle  
Oberbayern**  
Gartenstr. 65  
Heute Mittwoch:  
Ganz neuer  
Spielplan der  
Leipziger 8670  
**Weber-Sänger**

**Zirkus Busch**  
Gohlade. 4967  
Luisenplatz 5, Telefon Ring 3824.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Große  
internationale **Ring-Wettkämpfe**  
in 2 Klassen.  
Heute Mittwoch, den 8. Oktober (23. Tag):  
Pardanoft, Rußland, gegen Karl Salt, Breslau.  
Das Treffen der beiden Riesen:  
Piatzki, Polen, gegen Franken, Rheinland.  
Weltmeister Weinura, Mandchurei  
gegen **Gustav Naber**, Ostpreußen.  
Weltmeister **Czaja Janos**  
gegen **Kutschke**, Leipzig.  
Weinert, Dresden, gegen Saduraki, Polen.  
Der große Revanche-Entscheidungskampf  
des französischen Weltmeisters **Gabriel Lassartesse**  
gegen Weltmeister **Jaen Jaago**, Estland.

**Sport-Arena Jahrhunderthalle.**  
Sonnabend, den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
Internationaler  
**Box-Großkampf-Abend**  
**Paul Samson-Körner**  
Deutscher Schwergewichtsmeister  
gegen  
**Paul Journée**  
Ex-Schwergewichtsmeister von Frankreich.  
Kampf um die Ausscheidung zur  
Deutschen Halbschwergewichts-Meisterschaft  
zwischen  
**Arndt und Vongehr**  
Magdeburg Berlin  
**Eger gegen Young Spears**  
Mühlhausen England  
und 2 weitere Kämpfe.  
Eintrittspreise von 1 Mk. ab. — Vorverkauf: Kaufhaus  
Barasch, Zigarrengeschäfte Ludwig, Bücherplatz, Kilia n,  
Tauentzienplatz 10 und Gartenstraße 100. 8675

**Donnerstag, den 9. Oktober**  
beginnt in hiesiger Fabrik die  
**Kampagne.**  
Die angenommenen Arbeiter werden  
aufgefordert, am genannten Tage  
**früh 6 Uhr**  
vor der Fabrik zu sein.  
**Zuckerfabrik Schottwik.**

**Patent-Büro**  
Bruno Nöldner, Ingenieur  
Seit 1901 **BRESLAU**, Schuhbrücke 78, II. Telefon Ohle 714.  
Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen  
im In- und Auslande. 8676  
Anmeldung und Verwertung. — Ausarbeitung von Erfindungen.  
Raterstellung mündlich kostenlos, schriftlich gegen Einsendung des Rückports.

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschränken! Lernet die  
Weltsprache **Esperanto**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet wird.

**Möbel**  
Speise-, Herren-, Schlafz.  
Klappgarnituren, Standaufen, Küchen  
sowie Einzelmöbel  
Eigene Erzeugnisse in nur denkbar bester Ausführung, jeden  
Geschmack befriedigend, liefert bei kalanten Zahlungs-  
bedingungen und langfristigen Terminen sehr preiswert.

**Th. Marek** 4294  
Möbelfabrik und Versandhaus  
Tel. O. 5094. — Schiefwerderplatz 12

**Damen-  
Hüte**  
Volant, Filz, Zylinder  
und Sammet  
Linienformen  
**Freund & Krebs**  
Karlstr. 39 rechts i. Richtung  
**Damen-u. Herren-  
Fliahüte**  
werden schon jetzt  
auf neueste Formen  
umgearbeitet. 6000  
Geschäftszeit  
8-6 1/2 Uhr durchgehend.  
Fahrstuhl-Beutzung.

**Rahma**  
MARGARINE  
**buttergleich**



**Rahma**  
MARGARINE  
**buttergleich**  
Im ganzen deutschen Reich von Millionen  
täglich gebraucht.  
**Warum?**  
Ein Versuch für 50 Pfg. gibt  
Ihnen die Antwort.

Man verlange beim Einkauf von Rahma buttergleich gratis die Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“

**Bekanntmachung.**  
Der Reichsminister der Finanzen hat  
mit Einverständnis des Reichsverkehrs-  
ministers das auf 8577  
**Goldmark und Dollar**  
lautende wertbeständige Notgeld  
der deutschen Reichsbahn mit dem Ausgabe-  
datum vom 23. Oktober 1923 und vom  
7. November 1923 mit Wirkung vom  
15. September 1924 und einer Einlösungsfrist  
**bis einschließlich 15. Oktober 1924**  
aufgerufen.  
Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel  
erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisen-  
bahnhöfen.  
Nach dem 15. Oktober eingehende Ein-  
lösungsanträge müssen grundsätzlich abge-  
lehnt werden.  
Breslau, den 7. Oktober 1924.  
Der Vorstand des Verkehrsamtes.  
Kirke.

**7000**  
Nummern der Reclam'schen  
**Universal-Bibliothek**  
stehen als beste Reiselektüre spottbillig zum Verkauf.  
Preis jeder Nummer:  
kartoniert 15 Pf., gebunden 20 Pf.  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

**Gardinen-Angebot**  
Billigere Preise!  
Stores u. Bettdecken, p. Stck. . . . 5.50  
Tüll-Fenster-Garnitur 3teil. . . . 8.00  
Madras-bunt-Garnitur 3teil. . . . 11.00  
Filet-Stores echt. Handarbeit . . . 18.00  
Chaiselongue-Decken . . . . . 15.00  
Portieren . . . . . 13.00  
Tischdecken . . . . . 6.00  
Vorhänge . . . . . 6.50 7.50  
8529 Viele Empfehlungen!  
**Maria Leder, Luisenplatz 14, I.**  
Kein Laden! . . . . . 8-6 Uhr.

**Auf dem Deckel**  
  
Rotfroschgestalt  
innen der  
Qualitätsgehalt!  
**Erdal**  
gestaltet die Teelische, pflegt das Teeloch!  
Alleinhersteller: Werner & Merz A.-G. Mainz.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. Oktober.

Sozialdemokratische Partei.

Jungsozialisten, Donnerstag, pünktlich 8 Uhr, Fortsetzung unserer Arbeitsgemeinschaft: „Das kommunistische Manifest“.

Der Tod als Erlöser.

Die schwere Not hat wohl schon manchen gezwungen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, aber nicht jeder bringt die Motive zu dem verzweifelten Schritt so sorgfältig zu Papier, wie das ein Schupowwachmeister in Jtzensburg getan hat.

Sehr geehrter Herr Oberleutnant! Die wirtschaftliche Lage hat mich bewegen, aus dem Leben zu scheiden, seit Monaten kämpfe ich schon mit dem Tode, hoffe aber immer noch einmal aus der wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, aber ich merke, es wird noch ganz schlimm, und man kann kein Leben führen, was mir lebenswert erscheint.

Table with 2 columns: Name of item and Amount. Items include Herr Gähler, Herr Sekretär Giese, etc.

Diese Summe bitte ich an Aufgeführte auszahlen zu wollen. Bleibt noch ein Rest von rund 80 Mark, 50 Mark erhält davon meine Schwester, Frau Luise Wilocki, Kiel, Petersburger Weg 7.

Sonst möchte ich nichts. Anliegende Briefe bitte an Verwandte auszuhändigen. Im Falle die Polizei die Beerdigungskosten bezahlt, so ist das übriggebliebene Geld, was mir noch zuzurechnen sollte, für die Unterhaltungsstelle der Beamten zu überweisen.

Über noch weitere Fragen rollt der Brief auf: Wenn schon ein Beamter in fester Stellung aus Not Selbstmord verübt, in welcher Lage befinden sich da heute die Tausende von noch schlechter bezahlten Arbeitern, von Kurzarbeitern und Erwerbslosen?

Der „Generalanzeiger“ hat das Dawes-Gutachten verschlafen. Er bringt gestern einen weinerlichen Leitartikel gegen die Reichstagsauflösung, weil dadurch der internationale Kredit Deutschlands leiden könnte.

Lohn- und Gehaltsempfänger aber sind noch immer in großer Zahl dumm genug, ein solches Blatt zu unterziehen, das ihnen im Kampf um die Lastenverteilung bei jeder Gelegenheit in den Arm fällt.

Sozialhygienische Ausstellung in Breslau.

Sonnabend, den 11. Oktober, mittags 12 Uhr, wird im Ausstellungsgelände in Scheitnig die große sozialhygienische Ausstellung vom Roten Kreuz mit einer Vorbesichtigung durch geladene Gäste eröffnet werden.

Umtausch des Eisenbahnnotgeldes bis 15. Oktober.

Bekanntlich ist das auf Goldmark und Dollar lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit dem Ausgabedatum vom 23. Oktober und 7. November 1923 ausgerufen und die Einlösungfrist auf den 15. Oktober d. J. festgesetzt worden.

Wißt Du die Feuerung bekämpfen, so darfst Du nicht die Hände müßig in den Schoß legen, sondern mußt frisch auf ans Werk gehen und nicht eher rasten, bis die Fernstehenden gewonnen.

Schule und staatsbürgerliche Erziehung.

Am 6. Oktober fand im Gewerkschaftshause die Bezirksregierung der sozialdemokratischen Lehrer Mittelschulens statt. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Genossen Dr. Siegmeyer über staatsbürgerliche Erziehung.

Die Gesellschaft hat es immer verstanden, die Formen des Staates und der Schule nach ihrer eigenen Struktur, nach ihren Bedürfnissen und Wünschen einzurichten. Der agrarisch-kriegerische Spartaner forderte körperliche Erziehung und Abhärtung; denn so wollte er die Menschen brauchen und verwenden.

Schon Kant verlangt, daß die Jugend nicht für gegenwärtige, sondern ideale Zukunftsverhältnisse erzogen werde. Fichte merkt die Motive der französischen Revolution und der deutschen Philologen auf die Erziehung an und erhofft eine Umwandlung der verrottenen und jüdischen Gesellschaftsverhältnisse seiner Zeit in würdige.

der Arbeitsdienstpflicht. Wir lehnen die uns dabei zuge dachte Rolle nicht nur unter den heutigen Verhältnissen, sondern unter jeder kapitalistischen Staatsform entschieden ab.

Invalidenversammlung.

Am 6. Oktober hielt die Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Den Bericht vom Verbandstage in Dresden gaben die Breslauer Delegierte Kollegin Majunke, sowie der Gauleiter Kollege Reier.

Anlauf der Oberinsel.

Finanzausschuß und Grundbesitzersausschuß der Stadtverordnetenversammlung haben gestern dem Anlauf der grünen Oberinsel oberhalb der Universitätsbrücke zugestimmt. Die Insel soll für Zwecke der Jugendwohlfahrt verwendet werden.

Ringkämpfe im Zirkus Bujak.

Der 22. Kampftag brachte dem französischen Weltmeister Laflotte einen unentschiedenen Gang gegen den Europameister Debie-Köln. Während die erste Kampfhälfte ausgeglichen war, konnte sich der Kölner in den zweiten 15 Minuten erfolgreich verteidigen.

Von den Arbeiterfinderfreunden.

Liebe Eltern! Wie alle anderen Jugendverbände, müssen auch wir unsere Kinder gegen etwaige Unfälle bei unseren Zusammenkünften versichern. Die Prämie für jedes Kind beträgt 10,5 Pfennige.

Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiterverband, Donnerstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Kronprinz“, Westendstraße 52: Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Holzarbeiter.

Wer ist der Beste? Wer gewann die meisten Mitglieder, wer warb unermüdet für die „Volkswacht“? Auch Du kannst es sein wenn Du noch heute beginnst und alle Kraft in den Dienst der Sache stellst.

Halt! Wo ruft die Pflicht? Bei der Agitation in Haus und Betrieb mußt Du während der Roten Woche unermüdet für Partei und „Volkswacht“ tätig sein.

Gegen die Arbeitsdienstpflicht. In der Versammlung des freigewerkschaftlichen Jugendpartells, die sich mit den Gesetzen auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht beschäftigte, und über die wir bereits berichtet haben, wurde folgende Entschiedenheit angenommen:



**Achtung, Arbeiter-Samariter!**

Donnerstag, den 9. Oktober, sind alle Mitglieder verpflichtet, in der Erbauungshalle zu erscheinen. In diesem Tage ist die Ausgabe der Windfäden für Männer und Frauen. Auch sei hier nochmals auf die neuen Ausbildungskurse aufmerksam gemacht. Alle Kurse beginnen am Mittwoch, den 15. Oktober, an folgenden Schulen: auf der Bojener Straße (Leitung: Dr. Schmechel), auf der Sadownastrasse (Leitung: Dr. Ruben), am Lehndamm, Oberrealschule (Leitung: Dr. Malisch). Diese drei Kurse sind für Männer und Frauen und Mädchen gemeinsam. Für jugendliche Mädchen und Jungen bis zu 18 Jahren findet der Unterricht unter Leitung von Herrn Dr. Powitzer in der Schule am Minoritenhof statt. Der Unterricht wird von allen Herzten unentgeltlich erteilt. Jeder Arbeitnehmer, der durchdrungen ist von dem Gedanken der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe, jeder der seinem durch Unfall in Not geratenen Mitmenschen helfen will, muß, damit er helfen kann, an einem Kursumfang zur Ausbildung in der ersten Hilfe teilnehmen. Nirgends bietet sich diese Gelegenheit so günstig wie in den Kursen der Arbeiter-Samariter. Darum besuche diese Kurse.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Banner 11.** Freitag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr. Monatsversammlung im Bergsteiger. Buntlichtes Erleuchten ist Pflicht.  
**Banner 6.** Donnerstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr. Monatsversammlung bei Bräuer, Gabiistrasse.

\* Die Neuordnung des Nachtverkehrs auf der städtischen Straßenbahn wird zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt nicht durchgeführt werden können, da die erforderliche Genehmigung des Regierungspräsidenten noch aussteht.

\* Neubesetzung städtischer Ämter. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Branddirektors Viktorius wählte der Magistrat den Ersten Landinspektor in Hannover, Diplomingenieur Kaiser. 3. Schlachthofinspektor wurde der Oberinspektoral Seeland gen. vll.

\* **Wahlprüfung** bei der Volkshochschule. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Erwerbslose und kurzweiliger teilweiser oder ganzer Erlaß der Gebühren bei Anmeldung zu den Volkshochschulcursen erhalten können. Der Antrag kann mündlich beim Leiter der Volkshochschule, werktäglich zwischen 11 1/2 und 12 1/2 Uhr sowie zwischen 6 1/2 und 7 1/2 Uhr im Volkshochschulamt, Springertstraße 5, 3. Stock, gestellt werden. Um auch sonst recht weiten Kreisen der Bevölkerung den Besuch der Volkshochschule zu ermöglichen, sind die Gebühren im allgemeinen recht niedrig gehalten; sie betragen für einen ganzen Lehrgang (6 Abende von Ende Oktober bis Weihnachten) durchschnittlich nur 2 bis 3 Mark. Da erfahrungsgemäß eine ganze Reihe von Lehrgängen immer schon sehr zeitig voll belegt sind, muß baldige Anmeldung empfohlen werden.

\* **Breslauer Museum der bildenden Künste.** Im 1. Stock sind 3. Jt. auf etwa zwei Wochen, die durch ihren ungewöhnlichen Erhaltungszustand ausgezeichneten Blätter Dürers aus der graphischen Sammlung des Museums ausgestellt. Daneben werden Sandzeichnungen des 19. und 20. Jahrhunderts gezeigt, unter denen die feineren Naturstudien des ersten Direktors am hiesigen Museum, Albert Berg, besonders Interesse finden dürften.

\* **Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus** sind Vorzugsбилетts im Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, zu haben. Zur Aufführung gelangt „Der Jägerbaron“.

\* **Gewerkschaftshaus-Bücherei.** Freitag, den 10. Oktober, fallen infolge Saalbelegung die Vorstellungen in den Gewerkschaftshaus-Bücherei aus. Man beachte das Inserat in der Donnerstag- und Sonnabendnummer. Sonntag, den 12. Oktober, zwei große Vorstellungen. Diesmal wieder ein Neben-Programm. Zur Vorführung gelangt ein großer Sensationsfilm „Die Abenteuer eines Ermordeten“ in zwei

Teilen = 12 Akte, beide Teile in einem Programm. In der Hauptrolle spielt Louis Kalph, dessen Name bürgt, daß das angeführte Drama ein Filmwert ersten Ranges ist.

\* **Im Training für den Boxkampf** in der Sport-Arena Jahsehunderthalle. Der deutsche Schwergewichtsmesser Paul Samson-Rörner trainiert, nach einer Zuleistung des Verbandes deutscher Faustkämpfer, recht ernstlich für den Kampf mit dem Franzosen Journé. Man sieht ihn täglich in der Sport-Schule des Sportpalastes zwischen einer ganzen Reihe jüngerer Kollegen schwerer Trainingsarbeit nachgehen. Er bevorzugt das Training am schnellen Plattformball, am Sandsack und vor allen Dingen ein schnelles, leichtes Sparring im Ring mit mehreren schweren Partnern, wie Harry Deiters, Franz Diener, dem ehemaligen Amateurschwergewichtsmesser, mit dem jungen starken Kösemann und dem Halbschwergewichtler Bongehr.

\* **Anlässlich des 250. Jubiläums der Preussischen Klassen-Lotterie** tauchen allerhand historische Erinnerungen auf, die jeden Lotteriespieler fächerlich interessieren. So stellt die Lotterieverwaltung in der Kaiserstraße in ihrem Zweiggeschäft Schweidnitzer Stadtgraben 12, Ecke Neue Schweidnitzer Straße, im Schaufenster des Zigarrenladens von Herrmann ein Originallos und einen Plan der damals noch königlich-preussischen Klassenlotterie aus dem Jahre 1810 öffentlich aus. Man kann daraus erfahren, wie beschaffen unsere Vorfahren auch in ihren Ansprüchen an die Glücksgöttin Fortuna gewesen sind.

\* **Wegweiser-Fühweg.** Wegen Erneuerung eines Teiles der Spunwand oberhalb der Eisenbahnbrücke über die Ober am Scheibweg wird der am Ufer entlangführende Fühweg bis zum 1. Dezember für Fußgänger gesperrt.

\* **Einbruch ins Marmorhaus.** Seit 18. August sind aus dem Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße 35 (Marmorhaus) durch Einbruch folgende Sachen gestohlen worden: 24 weiße Tischdecken, verschiedenes gemustert, gest. Alb. Gilmelster, 39 weiße Teller, 39 Messer, 33 Gabeln aus Zinn, 21 Teelöffel, eine Wäscheleine und 14 Sicherungen von einer Schalttafel. Sachdienliche Angaben erbitet das Polizeipräsidium, Zimmer 59.

\* **Verhaftung** wurde am 20. August ein Fahrrad, Marke „Abler“, mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen. Die Nummer des Fahrradabes ist verändert worden. Eigentümer können Ansprüche im Zimmer 49 des Polizeipräsidiums geltend machen.

\* **Selbstmordversuch?** Am 4. Oktober stürzte sich ein Schneiderlehrling aus dem zweiten Stock der Wohnung des Schneiders Heberle in den Hof und wurde von Sanitätern der Feuerwehr hinweggetragen.

\* **Festgenommen** wurden ein Friseur und ein Monteur. Sie sind unter Inhaftnahme einer Leiter vom Hoje Weidenstraße 6 aus in eine Wohnung eingeklettert und haben einen Brief vom Gericht gestohlen.

**Stadt-Theater.**

**„Der Wildschütz“.**

Die Wiederaufnahme der famosen Spieloper in den Spielplan ist insofern nur zu begrüßen, als sie auf Grund der geringen Anforderungen einen makellosen Erfolg gewährleistet. Man lächelt gerne über die — oft triviale — Anpreisung der Vorzüge der Kunst und freut sich über die Freude des Wertehens. Das Spiel (Leitung Wilhelm) ging flott vor sich; man beachtete jeden Effekt. Die Titelfigur führte Julius Wilhelm; routiniert mit urwüchsigem Humor und gewandter Sprachtechnik durch. Die beiden männlichen Gegenpieler, Graf und Baron, bedachten Karl August Neumann und Josef Witt mit Witz und Laune und erfreuten sich und die anderen mit ihrem munteren Vortrag. Stimmlich hörte man nur angenehme Weichheit Wilhelmine Volkner machte mit die Baronin und Ell Mirrow neidlich das bräutliche Geschehen, während Marga Neiß ihr volles Mezzo-Organ der Gräfin ließ und die hübsche Partie mit ent-

äußerer Gütmütigkeit verjah. Ein neuer Dirigent, Ernst Hoffmann, hielt musikalisch alles zusammen und bereitete eine sehr lebendige Ouvertüre.

**Konzerte.**

**Bund für neue Musik.**

Dem „Bund für neue Musik“, der im Musiksaal der Universität sein diesjähriges 1. Kammerkonzert gab, gebührt das Verdienst, als Vermittler der in den sonstigen Konzerten stiefmütterlich behandelten modernen musikalischen Richtungen bei uns zu gelten. Die Veranstaltungen bieten denn auch in jedem Falle den Reiz, Wege und Ziele unserer komponierenden Zeitgenossen in typischen Werken kennen zu lernen. Diesmal trug man den Hauptparten der Kammermusik im weiteren Sinne Rechnung. Ein Streichquartett von Egon Wallach, Lieder von Alexander Zemlinska und Felix Petrit und Klavierstücke von Mussorgski, Modeste Mussorgski, der geistreiche Russe, den man, ganz ungeschuldt, aus den Konzertsaal verdrängt, ist keineswegs ein Vorkämpfer oder gar schon Anhänger der rabiaten, über dem Werke schwebender Musik gewesen und gehört deshalb auch nicht recht in den Rahmen dieses Programms, aber seine zehn Bilder aus einer „Ausstellung“ sind so hochwertige Beispiele moderner Tonmalerei, daß sie nicht nur gefastet waren, sondern Krönung des Konzertes bedeuteten. Auf diesen Wegen sollte unsere Kammermusik wandeln. Bronislaw N. Hozniak war ein idealer Zuhörer. Er arbeitete die Stimmungen nicht zu Bildern heraus, er läßt klaffen. Die Lieder mit den Texten aus irgend einem Ismus (z. B. „Ich höre des Lichtes Schein“) sind warm empfundene Gebilde, die auch das Gedächtnis in der Stimmung gut treffen, ermangeln aber in der ganzen Anlage eines Teilendes oder Decehrendes. Um ihre Wiedergabe bemühte sich Käthe Rick-Zentke und legte dabei Zeugnis von einer sehr feinen musikalischen Begabung ab; diese Kompositionen verlangen absolute Trefflichkeit. Bleibt noch vom Hennig-Streichquartett zu berichten, das dem Wallach'schen Werke zu großem Beifall verhalf. Dieser Mann hat eine gewisse Veranlagung auf leichtschwingenden Höhenflügen, sowie in tiefer Empfindbarkeit, um stets an erster, besser Stelle durch einen großen, feibizyonisierenden Schriffklang aus allen Himmeln gestürzt zu werden. Die Klavierbegleitung der Lieder verjah Dr. Edmund Rick verständigvoll, exakt und ganz im Sinne der Neutöner.

**Rechte Wetternachrichten.**

Datum:	Temperatur			Wind	Niederschlag	Wetter
	heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.			
8. 10. 24.	4	16	4	OSO 2	ger.	Nebel
Krieten	4	16	4	OSO 2	ger.	Nebel
Schneeluppe	8	6	3	SW 6	—	halb bedekt
Schneiberbau	6	15	—	O 2	—	klar
Grünberg	9	—	7	SO 2	—	heiter
Görlitz	—	—	—	—	—	—
Bautzen	—	—	—	—	—	—
Meißen	5	12	3	SW 2	0	heiter

**Das morgige Wetter.**

(Vorhersage der Wetterwarte Krieten bei Redaktionschluss.)

Eine neue Störung nahe von Mitteleuropa her auf verhältnismäßig südlicher Bahn. Auch unter Beizt wird von dieser Störung nicht unbeeinträchtigt bleiben. Wir müssen mit zunehmender Bewölkung und Neigung zu Regenschauern rechnen. Die Temperatur nimmt etwas zu.

Am Montag, den 6. Oktober, früh, verstarb plötzlich unser **Werkmeister Herr Oskar Rost.** Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die Abteilungen II Kar. E. C. L.-H.-L.** Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Cosel.

**Deutscher Holzarbeiter-Berband.** Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Kronprinz“, Westendstr. 52: **Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Holzarbeiter.** Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen aller Kollegen erwartet. **Die Ortsverwaltung.** Ohne Ausweis (Mitgliedsbuch oder Karte) keinen Zutritt.

**Die Sehilfsmittel der Großeltern** haben nur noch historisches Interesse, umso mehr muß man sich wundern, wenn mancher Fehlsichtige die gerbte Brille „aufsetzt“. Er ist sich hierbei nicht klar, wie schädlich ein auf Geratewohl benutztes Augenglas wirkt. Wenn sich aber dann Kopf- und Augenschmerz einstellt, so wird das sicherlich zu allerletzt auf die Gläser zurückgeführt, die hiermit zum notwendigen Uebel gestempelt werden. Wenn Sie aber im Augenglas einen hilfreichen Freund, eine Stütze der Arbeitskraft und gleichzeitig ein gut zu Gesicht stehendes Bekleidungsstück wünschen, so besuchen Sie ungesäumt Optiker Sitte, Breslau, 8. Alte Taschenstraße 8, der nach sorgfältiger Schrüpfung eine reiche Auswahl in Gläsern und Fassungen in allen Preislagen für Sie bereit hält.

**Dr. Thompson's Seifenpulver** trotz größter Waschkraft garantiert unschädlich!

Plötzlich und unerwartet verschied am 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, unsere liebe Mitbewohnerin **Frau Martha Leuschner** geb. Paul im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mieter des Hauses Leuthenstraße 22.** Beerdigung: Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von Salvator, Lohestraße.

**Pfänder-Vuktion** bestimmt am 10. Oktober Mariannenstr. 6, I. **Magerkeit** Schöne volle Körperformen durch unser Hego Kraftpulver, in 6 bis 8 Wochen 30 Pfund Zunahme. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanw. M. 250. **Krause-Apothek**, Neue Schwednitzer Straße 3. **Hygien-Apothek**, Tauentzienstraße 91.

**Sozialdemokratie und Landwirtschaft** von Georg Schmidt. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

**„Lachen links!“** Das Witzblatt der Republik. Heft 25 Pfennige. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter sage ich hiermit allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Orbe, ferner den Werkstatkollegen und den Mitbewohnern des Hauses Brüderstraße 52 meinen tiefgefühltesten Dank. **Paul Sowada.**

**Angzug-Reise** sportbillig Paulstraße Nr. 23. **Frauen** gebrauchen bei unregelmäßiger Störung m. garantiert ungeschädl. Mittel. Frau D. schreibt: „Seit ich mich mit dem Mittel und morgen trat der Erfolg ein.“ Sämtliche Frauenartikel. **Kron M. Böhm, Breslau II, Gellstr. 9, 5. Min. v. Hauptbahnhof.** **Zutterstoffe** Meter 60 Wt. bis 8 Mark, Garn 1000 m 40 Wt., 100 Sterne, Bremen 1.00, 100 Schmalsteil 1.-50 Wt., Oberdieselfeile 15 Wt., 700 g 40 Wt., 65 Wt. **Berthold Lippert, Heinrichstraße 16.**

**Die neue vitaminhaltige Hemmarzine** der **VWV** Bismarck. **Generalvertretung und Großlager: Max Manderla, Breslau 13, Sadownastr. 27.** Telefon 6192.

**Arbeitsmarkt** **Arbeitsmarkt** in Kottbus u. Gröden. **Arbeitsmarkt** in Kottbus u. Gröden. **Arbeitsmarkt** in Kottbus u. Gröden. **Arbeitsmarkt** in Kottbus u. Gröden.

# Sensationell Radio-Station

ist die  
komplett  
montierte,  
hörfertige

in Ihr  
Heim durch  
**Elektro-  
Manns**

Nirgendwo, nur bei uns erhalten Sie gegen Wochenraten von 1.75 Mk. (auf Vereinbarung evtl. weniger) **anzahlungsfrei** unter den einfachsten Voraussetzungen, die Sie bei uns erfahren (evtl. ganz umsonst), eine komplett montierte, in jeder Hinsicht einwandfrei hörfertige

Radiostation in Breslau mit dem unerreichbar erstklassigen Original- Dr. Georg Seibt-**Detektor** (kein Suchen mehr) und dem überall als hervorragend anerkannten Original-Dr. Georg Seibt-**Doppelkopfhörer**.

Der Name Seibt hat Weltruf.

**Elektro-Manns K.-G.**  
Breslau 2, Flurstr. 10 (nächst Hauptbahnh.)  
Fernruf Ring 8570-71. 8674

## Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

**Neu eröffnet!**  
**Konzert-Café „Imperator“**

Dessauer Straße 2  
Angenehmer Familien-Aufenthalt  
Täglich: Künstler-Konzert

Schuhhaus des Westens  
**Nikolaiplatz 2**

Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art  
stets reell und billig.  
Spezialität: Arbeiter-Schuhe u. -Stiefel.

**E. Leuchtag**  
Wachtplatz

Damen- und Kinder-Konfektion

**Möbelhaus M. Eisinger** Frdr.-Wilh.-Str. 12  
(am Wachtplatz)  
Möbel von einfachster bis elegantester Ausführung

**Südbrahm-Margarine-Versand**

Inh.: E. Abraham  
Fernruf R. 1724 Breslau VI Fernruf R. 1724  
1. Verkaufsstelle: Friedr.-Wilhelmstr. 12 (Wachtpl.)  
2. Markthalle Ritterplatz (Galerie direkt an der Treppe)  
3. Fürstenstr. 2, neb. Kaufh. Adler  
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.  
Verkauf von August Schneider's Würstwaren.

Schuhe aller Art, reell u. billig, kauft man nur im  
**Schuhhaus Gelger** Friedr.-Wilhelm-Str. 15  
(neben Kelling)

**Ossyra-Edelkore**  
Ossyra-Boonekamp of Maagbitter  
sind in Qualität vollwertig. — Zu beziehen durch

**Georg Ossyra, Breslau 6** Friedrich-  
Wilhelm-Str. 17  
Dampfkörfabrik — Boonekampdestilliererie

**Carl Moh** Friedrich-Wilhelm-Straße 22.  
Lager aller Arten Schuhwaren  
f. Herr., Dam. u. Kind. Spez. Arbeiterschuh u. Stiefel.

**Herbert Fuchs**  
Die billigste Einkaufsquelle  
für Blusen, Röcke, Kleider, Mantel  
Damen- und Arbeiterwäsche

Breslau VI, Friedrich-Wilhelm-Straße 31

**Photo-Atelier Schroeder** Aufnahmen aller Art  
Spezialität: Kinder-  
u. Braut-Aufnahmen  
Inhaber: G. Hammer  
Friedrich-Wilhelm-Straße 60/62

**Schuhhaus „Merkur“** Große Auswahl in Schuhen  
nur guter Qualitäten  
stets reell und billig.

**Strumpfhäuser „Thiel“** Preiswerte Angebote  
in Strümpfen,  
Trikotagen u. Wäsche.

**Martha Thiel** Billigste Bezugsquelle  
für Strümpfe, Trikotagen  
und Wäsche jeder Art.  
Steinauer Straße 28.

**Tschepfner-Schuhhaus**  
Anderssenstraße 6  
Große Auswahl nur guter Qualitäten  
:: Preise stets billig ::

**E. Lippmann** Anderssenstr. 31  
Ring 8312  
Billigste Bezugsquelle von  
Kolonialwaren und Delikatessen

**Paul Ullrich, Hildebrandstraße 27**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Josef Cieslinski, Breslau VI Leuthenstr. 12-14**  
Tel. Ring 7649  
Gut sortiertes Lager und Ausschnitte in Ober- und  
Unter-Leder, sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfs-  
Artikel. Anfertigung feinsten Maß-Schäfte in  
eigener Werkstatt.  
Beslie Bedienung. Billigste Preise!

**Leder und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel**  
**M. Klub, Posener Straße 4.**

**Paul Sperlich** Berg-  
straße 14  
Bäckerei und Konditorei

**Kaufhaus für Wirtschaftsgüter**  
Frankfurterstraße 127  
Billigste Bezugsquelle sämtlicher  
Haus- und Küchengeräte

**Gilly Bernert** Schneidermeister  
Bärenstraße 21

**Otto Werner** Berg-  
straße 20  
Bäckerei und Konditorei mit elektrotechnischem Betrieb

**Parteilmitglieder 5% Rabatt.** Stets große  
Auswahl in **Kinder-, Damen- u. Herrenschuhen**  
in nur erstklassigen Qualitäten **zu seiten billigen Preisen.** Wollen Sie Ihren Plattfuß und die Schmorzen in  
Fußen und Beinen geholt haben, so machen Sie  
bitte einen Versuch mit einem von mir im Fuß entsprechend angefertigten, haltbaren und eleganten Handarbeits-  
schuh, und Sie laufen leicht und schmerzlos. Sämtliche Reparaturen werden billig u. fachgemäß ausgeführt.  
Prämiiert Breslauer Fachausstellung 1924

Meine enorm billigen Preise gestatten jedem Einzelnen diesen Schuh zu tragen.  
**Karl Krause, Schuhmachermstr., Anderssenstraße 19.**  
Telephon: Ring 2523.

**Krause & Eckstein** Lohestraße 33  
Tabakwaren - Großhandlung

Breslauer Großdestillation und Fruchtsaftpresserei

**Heinrich Hannach** BRESLAU 2  
Lohestraße Nr. 20

**A. R. Rothmann, Ofenbauwerkstätten** Heizöfen / Kochmaschinen / transportable  
Kachelheizöfen / Kachelfüllöfen / Herde  
Ofenreparaturen für Stadt und Land  
wie In- und Ausland  
Man hole bitte Offerten ein!

**Hermann Goebel & Co.**  
Breslau VIII, Tauentzienstraße 133/137 — Tel. Ohle 2325

Likörfabrik und Weingroßhandlung

**Ernst Hoffmann** Bärenstraße 30 \* Hildebrandstr. 26  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Bekleidungshaus J. Ruben** Frankfurter  
Straße 60/62  
Herren-Bekleidung fertig und nach Maß

**Georg Schöneich, Frankfurter Straße 115**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

**Ferdinand Bannasch** Pöpelwitz Straße 26  
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren  
:: Delikatessen, Zigarren, Zigaretten ::

**Kolonialwaren, Mehl und Hähnerfutter**  
das gute Quabrot, gut und preiswert

**Wilhelm Schmidtchen** Hirschstraße 68  
Bitte genau auf Firma zu achten

**Eduard Kaduk, Breslau 9** Hirschstraße 70  
Tel. Ohle 399

Kolonialwaren  
Feinkost • Weine • Liköre  
zu sehr billigen Preisen

**Curt Basler** Lehndamm 44 Rebenstraße 12a  
Konditorei und Bestellgeschäft

**Kaufhaus Adler** Fürstenstraße 2 Fürstenstraße 2  
Spezialhaus für Berufskleidung jeder Art  
Manufakturwaren, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe  
Besondere Angebote in Schürzen

**D. Schneemann, Adalbertstraße 16**  
Herren- und Knaben-Garderobe.

**Fritz Ullrich, vrm. A. v. Lehinski, Paulstr. 27**  
Triumph- und Gürtel-Fabrik Bestenrichtige Reparatur-Werkstatt

**Johann Kluger, Matthiasstr. 152**  
Fahrräder, Motorräder, größte Repar.-Werkstatt

**Karl Bohn** Scheitniger Straße 33  
Tel. O 5860  
Fahrräder Nähmaschinen

**F. Jockschmann** Scheitniger  
Straße 38  
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile billigste Preise  
Reparaturen schnell und fachmännisch

**Paul Märsche** Oelsnerstraße 15  
Kolonialwaren

Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Gebr. Meister**  
Albrechtstraße 40, parterre, I. und II. Etage.  
Gegründet 1865. Tel. Ring 2052.  
Besondere Leistungsfähigkeit durch eigene  
Anfertigung. — Maßabteilung.

**Fahrräder \* Motorräder \* Nähmaschinen**  
Rahmenbau und Reparaturen jeder Art  
Teilzahlung evtl. gestattet

**Kleinert & Herrmann**  
Gallestr. 30 und Strehlenerstr. 41

**Achtung, Fahrradhändler!**  
Neubauten, Reparaturen, Emaillierungen  
in Motorrad- u. Fahrrad-Rahmen führt sachgemäß  
und preiswert aus in eigener Werkstatt

**Wilh. Bieling, Vorwerkstraße 40.**

**Fritz Kaps, Klosterstraße 7**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Geschw. Masur, Klosterstraße 115**  
Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

Breslau 8 **Josef Jupe** Löschstr. 13  
Reichhaltiges Lager in Ober- u. Unterleder  
:: große Auswahl im Ausschnitt ::  
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

**J. Richter Nfl.** Tauentzienstr. 36  
Ecke Grünstraße  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Wäsche  
Strümpfe :: Trikotagen :: Schürzen

**Oswald Grunwald**  
Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 130 Tel. Ohle 910  
Lederhandlung — Lederausschnitt  
— Bedarfsartikel

**Paul Schlape** Tauentzien-  
straße 145/47  
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt

**Paul Scholz** Tauentzienstraße 151  
Kolonialwaren :: Delikatessen :: Raubfischwaren.

**J. Gruner, Tauentzienstr. 168**  
Kolonialwaren — Delikatessen

Kolonialwaren, Wein-, Tabak- u. Zigarrenhandlung  
**Eduard Jähnel, Breslau, Herdaisstr. 59**  
Tel. Ohle 1658

Tapeten-Linoleum  
Spezialgeschäft für Linoleumlegen  
**Paul Rother** Augustastr. 23  
Tel. 50546

**Hermann Christoph, Fahrrad-Reparat.-Anstalt**  
Breslau 7, Gabitzstraße 68

**Auguste Hoffmann**  
Rosenthaler Straße 61  
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

**Max Neumann, Fahrradhandlung**  
Jägerstraße 2

**„Paradies“, Oswitz**  
Inh.: P. Knoblich  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:  
Der beliebte Ball.

**Möbel** Fahrräder u. Ersatzteile  
kaufen Sie billig  
Reparaturwerkstätte  
Lohestraße 87

**Anzüge**  
**Gummi-Mäntel**  
**Windjacken**  
kaufen Sie billig im  
Horren-Bekleidungshaus  
**Rudolf Hänel**  
33 Adalbertstraße 33  
Ecke Schwendefeldstr.  
Anfertigung eleg. Maßarbeit.  
Stoffe z. Verarb. angenommen  
Teilzahlung gestattet.  
Buchhandlung Volkswaren  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3, N. Ringstr. 2

Schränke / Vertikos  
Betten / Küchen  
Sofas / Chaiselongues  
kompl. Einrichtungen  
billig und gut

**H. Feige** jetzt Neumarkt 12, I.

**Carl Moy** Kolonialwaren  
Spirituosen  
Breslau, Scheitniger Str. 22  
Branntwein 35% 220  
Liter 280  
Weinbrand-Ver-  
schnitt 38/40% Ltr. 280  
Jamaika-Rum, Ver-  
schnitt 38/40% Ltr. 300  
Litre, Liter 3.20 u. 3  
Apfelwein, Johannisbeer-  
wein lose vom Faß.

**Max Gollek** Lehmgrabenstraße 3  
Tel. Ring 7599  
Presto-Fahrräder. Eigene Reparatur-Werkstatt

**Fahrradhaus „Strehner“** Lehmgrabenstraße 87/89  
Fahr- und Motorräder \* Ersatzteile  
Fachmännisch eingerichtete Reparatur-Werkstatt

Lehrer Ausschnitt  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
Schäfte nach Maß sowie Lagerschäfte  
empfehl.

**Josef Schmidt,**  
Bohrerstr. 54, Vorwerkstr. 45, Alsenstr. 27

**Volks-Schuhhaus, Bohrer Straße 43**  
Partei-Mitglieder erhalten 5% Rabatt.





# Sozialistische Literatur-Rundschau

## Kurze Hinweise.

Der 5. Jahrestag der Deutschen Reichsverfassung. Eine überaus wirksame Festschrift legt die Bundesleitung des Reichsbanners und der Verlag „Das Volk“ in Jena allen begeisterten Anhängern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold auf den Tisch. Die 48 Seiten in Großquartformat umfassende Schrift enthält nicht weniger als 43 lauber ausgeführte Bilder über die Verfassungsfesten und Demonstrationen in Weimar, Münster, Kiel, Götting, Liegnitz, Breslau, Halle, Hannover, Goslar, Chemnitz, Elberfeld, Rülfringen, Nürnberg und München und bringt neben Schilderungen der verschiedenen Massentkundgebungen im Text, die in Weimar und Münster gehaltenen Ansprachen des Reichspräsidenten, der Generale Körner und Deimling, der Abgeordneten Haas, Freuß, Löbe, Jehrbach, Kahlmann, des Bundessekretärs Wärensprung und vieler anderer. Gedichte von Brügger und Freiligrath vervollständigen die Sammlung, die bald als kostbare Erinnerung auf dem Tisch jedes Bannermannes liegen, den monarchistischen Gegnern aber ein Bild von der Macht der neuen Bewegung geben werden. Da die große, mit einem schwarz-rot-goldenen Titelblatt geschmückte Schrift nur 60 Pfennig kostet, ist ihre Verbreitung sehr erleichtert. Sie eignet sich besonders als Geschenk an Kameraden und an solche, die die neue Bewegung noch nicht kennen.

In 2. Auflage gibt Otto Bauer sein Buch „Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie“ (Wien, Volksbuchhandlung, 576 Seiten) heraus. Wir werden dem Verfasser dankbar sein können, daß er dieses Buch trotz aller Bedenken, die dem unveränderten Abdruck eines 1908 publizierten Werkes entgegenstehen, neu herausgegeben hat. Denn obgleich die Geschichte einzelne seiner politischen Erörterungen bereits bestritten und dadurch überholt hat, ist Bauers Buch in seinen theoretisch-methodischen Mäßen jugendfrisch; es bedeutet noch immer die beste Unterweisung der im Vordergrund der Politik stehenden Nationalitätenfrage. Man wird auch künftig nicht ohne Kenntnis des Bauerschen Buches über dieses Problem diskutieren dürfen.

## Lebendiger Marxismus?

Zum 70. Geburtstag Karl Kautskys werden von drei verschiedenen Seiten literarische Festgaben dargebracht. Zwei davon, nämlich die Sonderhefte der Berliner „Gesellschaft“ und des Wiener „Kampf“ liegen uns bisher noch nicht vor. Zuerst erschienen ist dagegen bereits eine weit umfangreichere Festschrift in nicht weniger als vier bündigen Heften, die unter dem Titel „Der lebendige Marxismus“, Otto Jenßen, im Verlag unseres Jenaer Parteiblattes herausgegeben hat.

Um es gleich voranzuschicken: dem größeren Umfang und Namen-Aufgebot dieser Festschrift entspricht leider nicht der Gehalt. Neben achtbaren Beiträgen stehen Aufsätze, die für die Buchform nicht reif sind und dem literarischen Rang des Altmeisters nicht entsprechen, dem sie dargebracht sind. Vor allem aber ist eigentlich keine wirkliche unentbehrliche und überragende Arbeit in den vier Heften aufzufinden.

Einige Namen von bestem Rang sind vertreten, aber nur mit Gelegenheitsarbeiten oder Wiederholungen früherer besserer Darlegungen ihrer Gedanken. So feuert zum Beispiel Otto Bauer einen Aufsatz bei, den er in russischer Kriegsgefangenschaft ohne literarische Hilfsmittel niedergeschrieben hat und seitdem nicht mehr durcharbeiten konnte. Er behandelt die Beziehungen zwischen Gesellschaftsauffassung und philosophischem Weltbild. Als Bekenntnis eines bedeutenden Menschen ist der Aufsatz für den Kenner Bauerscher Schriften und Bauerscher Politik zweifellos lesenswert. In der Behandlung des gestellten Themas begnügt er sich aber mit Andeutungen, die nur für einen philosophisch gebildeten Leser positive Förderung zum eigenen kritischen Weiterdenken geben. — Max Adler legt sich in einem Beitrag mit theoretischen Gedankenansätzen der Anarchisten und anderer mit Einwürden auseinander, wie sie seiner Ablehnung der sozialen Bedeutung des Staates vor allem von Siegfried Marx — zuerst an dieser Stelle, später auch im Wiener „Kampf“ — entgegengehalten worden sind. Adler gibt die dauernde Notwendigkeit einer Zwangsordnung auch nach dem Siege des Sozialismus zu, will aber dafür den Namen Staat nicht gelten lassen. Dieser Aufsatz ist wiederum wichtig für den Leser Adlerscher Schriften. Wer seine Staatstheorie aber nicht bereits kennt und kritisch durchdenken kann, wird schon durch den Wortgebrauch verwirrt werden. — Das sind nun aber bereits die besten Beiträge des Sammelwerks. Daneben sind noch einwandsfrei gute Aufsätze zum Beispiel von Hermann Wendel über die Südlawenfrage im Jahre 1848/49 und von Oda Oberg über das Prinzipielle der Geburtenbeschränkung zu nennen. Ueber den Wert einiger Beiträge müssen wir uns eines Urteils enthalten wie zum Beispiel Dr. E. Erles, „Die altchinesischen Farbzeichnungen“. Aber das sind ja auch nicht die zentralen Themen eines Wertes, das den „lebendigen Marxismus“ repräsentieren will.

Leider ist die Zahl der ausgesprochen minderwertigen Beiträge viel größer. Wir nennen zum Beispiel den Aufsatz des Herausgebers Jenßen selbst über „Freud und Kautsky“, der völlig unkritisch die Freud'sche Psychoanalyse als eine ganz unproblematische, ja eigentlich wohl als die gültige Richtung der modernen Psychologie akzeptiert, ohne die Einwände und Einschränkungen überhaupt zu erwähnen, die diese metaphysische Dogmatik einer Welt, so medizinischer Technik erfahren hat. Ein Beitrag des neuen Leipziger Reichstagsabgeordneten Hugo Saube über „marxistische Außenpolitik“ erweist durch den Titel die höchsten Hoffnungen, gibt dann eine reichlich ausschweifliche Einleitung zu seiner Thema; sobald es aber zum Thema selbst gekommen ist, bricht er ab, um einige verärgerte Bemerkungen über die Taktik sozialdemokratischer „Innenpolitik“ als Ersatz anzubieten.

Professor Schaezel gibt über Darwinismus und Marxismus leider auch nur einige — interessante — Vorbemerkungen gegen Mißverständnisse, so daß der Leser zum Thema selbst etwa in der Vorrede von Bernard Shaw zu seinem Reihesalem-Stück ganz erheblich mehr erfahren kann. Auch ein schätzenswerter Autor wie Theodor Cassau gibt über „Arbeiterchaft und Intellektuelle“ nur einige meist allgemeine Sätze, wo man eine geschichtliche Darstellung des gewaltigen Stoffes erwartet. Erschreckend oberflächlich gleiten leider Anna Sieffgen und Max Hobann über „Psychologische Voraussetzungen des Sozialismus und Erziehungsarbeit und Klassenkampf“ hinweg und besetzen einen Großteil der Festschrift.

Unter den ökonomischen Beiträgen überhäuft ein Aufsatz von Alfred Braunnthal „Kautsky als Geldtheoretiker“, kommt aber wenigstens zu einer erschöpfenden Behandlung seines Themas. Beiträge zum Krisenproblem und zur Sozialisierungsfrage von Käthe und Otto Leichter und von de Wolj bringen keine neuen theoretischen Erkenntnisse, stellen aber wenigstens neues Beleg-Material für alte Theorien zusammen. Merkwürdiger erscheint uns ein Aufsatz von Richard Seidel über „Probleme der Gewerkschaftsverfassung“, der allerdings auch die Probleme des Zusammenhangs von Betriebsverfassung und Gewerkschaftsverfassung noch nicht eigentlich bearbeitet. Ein Beitrag von Albert Arnold über „Sozialismus als sittliche Idee“ zeichnet sich in diesem Rahmen durch besonders laubere Begriffsbildung aus, die zu einer laßlichen Kritik des viel besprochenen Theologen Steinbüchel führt, leider wie immer bei Arnold durch Breite und um Fremdwortreichtum etwas ermüdend. Ein reichliches 1/2 Duzend kleiner Beiträge sei nicht mehr im einzelnen besprochen, da sie das Gesamtbild nicht ändern. Ein gut reproduzierter Bleistift-Portrait des Jubilars ist ebenfalls als die Mehrzahl der Aufsätze.

Im ganzen wird man das Urteil nicht unterdrücken können, daß der Marxismus durch diese schlecht redigierten Hefte leider nicht als lebendig erwiesen wird. Würde er nicht sonst literarisch besser repräsentiert, so könnte man wohl glauben, daß diejenigen, die den großen Anreger einer Generation darstellten, dessen historische Mission nun aber abgegeschlossen sei, indem seine Gedankenwelt sich als Ganzes zerlegt und im einzelnen durch Verbindung mit anderen Gedanken, soweit möglich, durchgeleitet hätte. Dieses Bild vom Marxismus ist zweifellos falsch. Mindestens keine ökonomische Analyse des Kapitalismus ist längst noch nicht ausgeschöpft, wenn ihre großen Anregungen auch in diese vier Heften nicht weiter entwickelt worden sind. Hoffentlich sind die beiden anderen Kautsky-Festgaben sorgfältiger zusammengestellt.

## Buchbesprechungen.

Heinrich Köppler und D. S. Berger, Die deutsche Arbeiterchaft und das Sachverständigengutachten. Schriften des „Zim“, Heft 1, Berlin 1924, 39 S.

Oskar Wingen, Fünf Jahre Reparationspolitik. Zentralverlag, Berlin 1924, 78 S.

Die erste Schrift enthält im wesentlichen einen Naren und gemeinverständlichen Auszug aus dem Sachverständigengutachten (— um dessen willen sie warm empfohlen werden kann —), dazu als Einleitung eine etwas unvollständige „Vorgeschichte“ und am Schluß einige belanglose politische Bemerkungen (auf 3 Seiten) über „Deutschland und das Sachverständigengutachten“. Die in der Einleitung auseinandergereichten Zahlen über die landwirtschaftliche Produktion und die Kartoffelerzeugung der abgetretenen Gebiete geben ohne eingehende ökonomische Analyse der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge dem Unkundigen ein falsches Bild über Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Die zweite Schrift veranschaulicht in den Grundzügen die Entwicklung der Reparationspolitik, bei aller Knappheit für die Masse der politisch Interessierten ausreichend. Ein großer Teil der wirklich in treibenden Kräfte muß dem Verfasser freilich entgehen, da er konsequent ein Eingehen auf die verderbliche Finanzpolitik Deutschlands vermeidet, die, was viel verkannt wird, eine der wichtigsten Ursachen auch für das Vorgehen der Entente war. Der letzte Abschnitt über das Sachverständigengutachten ist nicht frei von Ungenauigkeiten; so ist es unrichtig, daß bei der neuen Geldbank noch eine besondere Abteilung für die Verwaltung der ausstehenden Reparationsgelder unter dem „Reparationsagenten“ eingerichtet wird; es besteht nur ein Reparationskonto, über dessen Gutachten die Bank selbst disponiert, bis der Agent für Reparationszwecke abzieht. Gern gekannt hätte man dem Verfasser die zahlreichen Erklärungen über die Reparationspolitik der Entente und die Heresotypen Proteste gegen den „Optimismus“ der Sachverständigen, durch die er seinen Patriotismus zu bekunden sucht; ersehen können diese Kundgebungen wirklich, in die Sache eindringende Kritik nicht, sie wirken nur peinlich neben einer ja gründlichen Arbeit, wie sie das Sachverständigengutachten darstellt.

Paul Herz, Sozialdemokratie und Aufwertung, bei K. S. W. Dies, Berlin 1924, 75 S.

Die kleine Schrift enthält vor allem eine Niedergabe der Rede, die H. in der Reichstagsdebatte vom 28. 6. hielt. Er kritisiert mit Recht aus scharfer die demagogischen Anträge der Rechten auf volle Aufwertung, weist auf die finanzielle Unmöglichkeit für Reich und Staat hin, 60—70 Milliarden Gold als Anleihe zu verzinsen, auf die Sinnlosigkeit, den Spekulantengewinn auf Kosten der Steuerzahler in den Schoß zu werfen. Aus positiven Vorschlägen ruft er auf:

1. Schaffung eines Unterstützungsfonds für die bedürftigen Klein- und Sozialrentner und Später durch Erhöhung des Aufwertungsprozentsatzes von 15 Prozent auf 20—25 Prozent.
  2. Aufwertung rückwirkend für alle nach dem 1. 7. 22 zurückgezahlten Forderungen.
  3. Frühere Rückzahlung und Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken, als in der 3. Stenogrammordnung vorgesehen ist.
- Mit Recht hält H. aber an dem Grundgedanken fest, daß auch der Privatwirtschaft eine volle Aufwertung nicht auferlegt werden darf, soll nicht ihre Wirtschaftskraft allzusehr leiden.

Max Beer, Das England der Gegenwart, Berlin 1924, Verlag für Sozialwissenschaft, 96 S.

Der Verfasser des vorliegenden Büchleins ist durch zwei lehrreiche Schriften über den Sozialismus in England und durch eine etwas ungleichmäßige „Allgemeine Geschichte des Sozialismus“ im Stil eines kleinen Lehr- und Handbuchs heute bekannt. Er hat lange in England gelebt und die englische Politik einschließlich der englischen Arbeiterbewegung immer mit kritischen Augen angesehen. Im Kriege ist er dadurch an die Seite derer gerückt, die damals in der „Glocke“ mit bewusster Einseitigkeit nur das Recht Deutschlands leben wollten. Jetzt führt ihn die kritische Einstellung zur englischen Politik in die Nähe gewisser hochschwelliger Urteile über den englischen Pazifismus und englische Arbeiterbewegung.

Das kommt z. B. in der ungerechten Beurteilung der Haltung des Bergarbeiterverbandes zur Generalstreikfrage zum Ausdruck. Wären die englischen Bergarbeiter im entscheidenden Augenblick den von Beer gebilligten Rezepten gefolgt, so hätten sie durch einen politischen Generalstreik vielleicht eine Kleinigkeit mehr von der damaligen Regierung erreicht, obwohl das angeht die Haltung der öffentlichen Meinung und der Gegenmaßnahmen nicht sicher ist. Gewiß aber hätten sie durch den Versuch, mit Hilfe des Streiks den Willen der Parlamentsmehrheit zu brechen, dem Bürgerblock in England zu ungeheurer Popularität geholfen. Durch ihre Maßnahme ist das unterblieben und die Arbeiterregierung ermöglicht worden, deren letzte Leistungen trotz ihrer Behinderung seitens der immer noch bürgerlichen, aber gespaltenen Parlamentsmehrheit schon heute die Erfolge des größten Streiks überstiegen.

Beer freilich verkennt sich selbst den außenpolitischen Erfolg Macdonalds, den er die voraussetzlichen Wirkungen zu-

nehmender amerikanischer Konkurrenz und kolonialer Industrialisierung auf die angeblich zwangsläufige englische Politik der Zukunft gegenüberstellt. Diese wird nach seiner Meinung wieder scharf imperialistisch und kapitalistisch sein. Dabei geht Beer gar nicht auf die Frage ein, wie weit englischer und amerikanischer Kapitalismus heute nicht nur politisch durch das Abkommen über die Rückzahlung der Kriegsschulden, sondern auch geschäftlich Kartellierung an Stelle der Konkurrenz geistig haben. Auch das Problem der Industrialisierung der Kolonialländer unterläßt er nicht näher, sondern an die Tatsachen der bloßen Handelsstatistik knüpft er einfach seine Vermutungen über die doch recht komplizierten Rückwirkungen der kolonialen Industrialisierung auf die Industrie des Mutterlandes. So wird aus einer Tendenz der Entwicklung, die sehr beachtenswert ist, einfach die Entwicklung gemacht, wodurch dann freilich düstere Prophezeiungen über unausweichliche Katastrophen sehr erleichtert werden. Den Zwang zum Frieden, der auf dem kritischen Weltkreis wegen der geographischen Verteilung seiner Teile liegt, beachtet Beer überhaupt nicht. So ist sein Büchlein kritisch und bereits hochkundigen Lesern als anregendes Material wohl nicht nutzlos; zur grundlegenden Information über sein Thema aber ist es durch seine knise und einseitige Beleuchtung der Tatsachen völlig ungeeignet.

Edward Spranger, Psychologie des Jugendalters (Leipzig 1924; Verlag Quelle & Meyer; XVI + 356 S.).

Nach einleitenden methodologischen Erörterungen, in denen der Verfasser im Gegensatz zu der isolierenden Betrachtungsweise der physiologischen Psychologie seine Auffassung von Aufgabe und Methode der Psychologie entwickelt, verläßt Spranger eine psychologische Gesamtschau des Jugendalters. Er erörtert die seelischen Kennzeichen der Reifezeit in der Entdeckung des Ich und dem Bewußtsein seines Gegenstands zu jedem Nicht-Ich, in der allmählichen Entstehung eines geordneten Lebensplanes und in dem Hineinwachsen des Jugendlichen in die einzelnen Lebensgebiete, die nicht mehr als gegeben hingenommen, sondern nunmehr mit eigenem Erleben ausgefüllt werden. Die hier angeführten Grundgedanken werden in den folgenden Abschnitten nach allen Seiten hin ausgeführt. Es ist unmöglich, in einem kurzen Referat den Reichtum ihres Inhalts auch nur annähernd wiederzugeben; ein Hinweis auf die Besonderheiten der einzelnen Kapitel möge genügen, um die Fülle des Dargebotenen zu kennzeichnen: Phantasieleben und Phantasiecharakter des Jugendlichen — Jugendliche Erotik — Zur Psychologie des jugendlichen Sexuallebens — Der Zusammenhang von Erotik und Sexualität — Das Hineinwachsen des Jugendlichen in die Gesellschaft — Die sittliche Entwicklung des Jugendlichen — Das Rechtsbewußtsein des Jugendlichen — Der Jugendliche und die Politik — Der Jugendliche und der Beruf — Wissen und Weltanschauung im Leben des Jugendlichen — Die religiöse Entwicklung des Jugendlichen. Besondere Aufmerksamkeit dürfen keine Ausführungen über die jugendliche Erotik beanspruchen. Während die psychoanalytische Schule einseitig-konstruierend die physisch bedingte Sexualität über die allein primäre Ursache aller Erscheinungen seelischer oder geistiger Natur hingegen für abgeleitete Umwandlungen seiner erklärt, begreift Spranger Sexualität und Erotik als zwei Seiten des gleichen seelischen Gesamtprozesses. Der Schlussabschnitt seines Werkes zeichnet Typen jugendlichen Lebensgefühls.

Wenn man den Versuch unternimmt, Spranger in die Typologie einzuordnen, die er selbst in seinen „Lebensformen“ gegeben hat, so würde man wahrscheinlich zu dem Ergebnis gelangen, daß sich in ihm eine vorwiegend ästhetisch-religiöse Weltanschauung mit einem gewissen sozialen Einfluß vereint, der indessen durch bewusste Anknüpfung an die liberalen Traditionen der deutschen Geistesgeschichte (Wilhelm von Humboldt) erheblich abgeschwächt erscheint. Mit dieser flüchtigen Umrißzeichnung seiner physischen Struktur ist bereits die emporgelagerte Größe wie auch die Schwäche seines Wertes angedeutet; es enthält eine Fülle treffender Bemerkungen und feinsinniger Formulierungen, die durch eine klare und doch niemals zerfasernde Beobachtung gewonnen sind. Sein öbliches Mißverständnis des Marxismus, dessen historischen Materialismus er ökonomisch-moralisch ausdeutet und obendrein mit dem naturwissenschaftlichen Materialismus identifiziert, einen oft widerlegten Irrtum wiederholend; sein polemisch gegen Max Weber gerichteter Versuch, religiöse Elemente im wissenschaftlichen Denken nachzuweisen, obgleich gerade der Grundgedanke alles wissenschaftlichen Forschens, der Gedanke der Relativität der Lösungen, in unüberbrückbar scharfem Gegensatz zu allen religiösen, d. h. nach Spranger mit dem Charakter der Endgültigkeit, der Absolutheit gefärbten Eingebungen steht; seine Auffassung vom Wollen und den sozialen Aufgaben der Frau, die historisch bedingte Phänomene zu sozialisierten vermag, Naturgesetzmäßigkeiten retribuiert, ohne den bereits benannten Differenzierungsprozess zu beachten, seien als die wichtigsten Mängel hervorgehoben. Es wäre unrichtig, ihm einen Vorwurf daraus zu machen; denn gerade er hat in tiefstehenden Darlegungen die Verschiedenheit des Aufbaues des Seelischen und der daraus hervorgehenden Rangordnung der Werte entwickelt und damit die auch für ihn unübersteigbare Grenze des Wertens fremder Strukturen im voraus abgefeht. Sein Buch ist eine hochbedeutungvolle Leistung, die nicht nur die ältere Literatur dieses Gebietes, sondern auch einen etwa gleichzeitig (von Lumfka) unternommenen ähnlichen Versuch bei weitem in den Schatten stellt.

Rudolf Quenkel, Die Erziehung der Massen. Jena 1923, Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, G. m. b. H. 151 S.

Der durch populäre naturwissenschaftliche Schriften bekannt gewordene Schweizer Autor entwickelt in diesem Buche seine Gedanken über die Notwendigkeit einer Reform der Erziehung. Seine Vorschläge laufen im wesentlichen darauf hinaus, die Kinder fern vom Elternhause in eigenen gesellschaftlichen Heimen zu erziehen, für deren Auf- und Ausbau ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteter Plan vorgelegt wird. Seine Forderungen sind indessen in allererster Linie aus der Betrachtung schweizerischer Verhältnisse gewonnen, seine Berechnungen fast ausschließlich auf sie zugeschnitten. So mag er für deren Neugestaltung fruchtbar Anregungen zu bieten haben, wenn er auch meistens in eine die Grenzen des Grotesken streifende, politische Überhöhung der Bedeutung der Organisation verfällt; eine Übertragung seines Projekts auf die ganz andersartigen industriell-kapitalistisch viel höher entwickelten Verhältnisse Deutschlands hingegen erscheint (trotz der entgegengelegten Meinung des Autors) weder möglich noch wünschenswert; für Deutschland haben bereits die dem Verfasser offenbar gar nicht bekannten entgegengesetzten Schulreformen der Erziehung Anregungen durch den Gedanken der Produktionskule gegeben, der berufen sein dürfte, den Inhalt der sozialistischen Schulpolitik der Zukunft entscheidend mitzubestimmen.

Kurt Reiss-Süßwein, Die weltliche Schule. (Münsterschriften zur freien (weltlichen) Schule, Heft 2; Bochum 1924; „Volksblatt“, Buchdruckerei und Verlagsanstalt E. Graf und Co.; 18 S.).

In knapper eindringlicher Darstellung begründet der bekannte Kulturpolitiker unserer Partei die sozialdemokratische Forderung der weltlichen Charaktere der Volksschule und weist die von liberaler Seite dagegen erhobenen Einwände zurück. Seine Propagandaschrift im besten Sinne des Wortes, die geeignet ist, in dem bevorstehenden Kampf um die Befreiung der Volksschule von der Bevormundung durch die Kirche treffliche Dienste zu leisten.